

Information oder Literatur

Beides wirkt verschieden

Als „Wissenszeitalter“ wurde diese Zeit mal beschrieben. Dahinter steckte vielleicht der naive Glaube, dass alle Menschen sich vernünftig verhalten würden, wenn man ihnen nur die richtigen Informationen gäbe. Dahinter steckt ein weiterer Irrtum, nämlich, dass der Mensch sich vernünftig verhalten wolle. Bertrand Russell soll die Frage gestellt haben, ob man für das Notwendige, oder für den Luxus arbeite. Schon die Kunstgegenstände der Steinzeit zeigen, was Berthold Brecht ungefähr so formulierte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!“

Das Handeln des Menschen wird eben nicht nur durch Informationen gelenkt, sondern auch durch Vorbilder, seien es die Eltern, seien es Gleichaltrige, seien es Vorbilder oder andere beeindruckende Persönlichkeiten. Die Literatur beschreibt solches vorbildliches Handeln, aber auch die Folgen, wenn man sich nicht so verhält, wie es für die Gemeinschaft gut ist. Gute Literatur enthält etwas, das der Seele gut tut, aber zugleich den Geist beschäftigt.

Michael Kohlhaas war im Recht, als er auf Wiedergutmachung für seine arg geschundenen Pferde drang, aber irgendwo in der Geschichte kippt dieses Recht und wird zum Lebensinhalt des Geschädigten, und da wird es fragwürdig. Oder in Schillers Kriminalgeschichte „Sonnenwirt“, oder dem „Verbrecher aus verlorener Ehre“, in dem er 1786 beschreibt, wie äußere Umstände einem Menschen zum Verbrecher machen. Es ist eine der ersten sozialanalytischen Schriften.

Gute und das heißt nahrhafte Literatur bietet die Möglichkeit Entwicklungen mit zu erleben und nach zu empfinden, die für das Leben als Beispiel (abschreckend oder nachahmenswert) dienen können und Gefühle und Verstand ansprechen.

Das aber kann die reine Information nicht. Die reine Information kann beschreiben, wie wahrscheinlich man bei einer Missetat erwischt wird, aber sie erklärt nicht weshalb man falsch gehandelt hat. Daher braucht es die Literatur um den Geist und das Gefühl gemeinsam anzusprechen.

Es wäre sogar denkbar, dass die heutige Verrohung zum Teil darauf zurück zu führen ist, dass die Information (möglichst kurz, möglichst knapp) die Literatur (gründlichere und umfangreichere Beschäftigung mit einer Frage des Verhaltens) verdrängt hat, genau so wie reißerische Videos, die den Nutzer fesseln sollen, damit er nicht abschaltet, was aber nichts über deren Nährwert für Geist und Gefühle sagt.

Was wäre, wenn es Vielen schlicht an guten Beispielen und ermutigende Vorbildern fehlte, weil sie nicht mehr Literatur lesen, sondern nur noch Gebrauchsanweisungen und Informationen?